

„Dieses Jahr waren die Tutorien sehr gut besucht“ Interview mit Tina Deist, der Tutorin aus Kassel

Die Gastvorlesung Lexikologie von Prof. Dr. Ingo Warnke wurde im September und Oktober 2006 von einem vierwöchigen Tutorium begleitet. Die Tutorin erzählte dem GeMa von der Vorlesung und ihren Erfahrungen.

Wie kam dein Interesse für Lexikologie?

Ich war nie von reiner Grammatik begeistert, ich interessiere mich eher für Kulturwissenschaft und die Prozesse, wie die Sprache verarbeitet wird, und beschäftigte mich gern mit unterschiedlichen Theorien, was Professor Warnke auch besonders fasziniert. Er betrachtet Lexikologie auch aus dieser Perspektive. Ich arbeite mit ihm schon seit anderthalb Jahren zusammen, zurzeit an einem Wörterbuch zur Lexikologie.

War diese kulturwissenschaftliche Perspektive auch in der Vorlesung irgendwie zu spüren?

Ja, besonders. Sowohl in der Vorlesung als auch in den Tutorien verarbeiteten wir das Thema Lexikologie in einem gesellschaftlichen Kontext. So haben wir die Sprache als Schlüssel und als Gefängnis definiert und betrachtet, weil sie uns die Welt sowohl öffnet als auch begrenzt.

Erzähl bitte den GeMa-Lesern kurz etwas über den Inhalt der Vorlesung und das damit zusammenhängende Tutorium!

Zuerst versuchten wir das Wort und den Wortschatz als Subjektbereiche der Lexikologie zu definieren und verglichen die verschiedenen Definitionen miteinander. Dem folgten die Sprachtheorien von Wittgenstein, de Saussure und Bühler, zwischen denen nicht nur Parallelen gezogen, sondern auch die Unterschiede festgestellt wurden. Zuletzt

boten wir noch eine Kostprobe zum mentalen Lexikon an, was – wie ich es bemerkt habe – für die meisten Studenten hier in Szeged unbekannt war. Kurz und bündig ging es hier darum, wie unser Wortschatz im Gehirn organisiert wird.

Haben die Tutorien deine Erwartungen entsprochen oder gab es etwas, was dich entweder positiv oder negativ über-



rascht hat?

Was für mich eine völlig positive Überraschung war, war die Teilnehmerzahl an den Tutorien. Da ich nicht die erste Tutorin aus Kassel hier in Szeged bin, erkundigte ich mich natürlich darüber, wie es lief, und meine Kollegin beschwerte sich darüber, dass manchmal nur zwei-drei Studenten anwesend waren. Jetzt, in meinem Fall, war es ganz anders, vielleicht da es dieses Jahr eine

Pflichtveranstaltung war. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl lag bei 20-30 Personen. Obwohl die Veranstaltung am Montag um acht Uhr morgens begann, gab es immer viele aktive MitarbeiterInnen, was auch ihre Motivation lobt. Was das Ergebnis betrifft, kann ich mich auch nicht beschweren, weil der Durchschnitt bei 3,3 lag und nur eine einzige Person durchgefallen ist, was bei uns in Kassel als ein gutes Ergebnis gilt.

Du hast hier vier Wochen verbracht. Wie ist dieser Monat vergangen, wie hast du dich hier gefühlt?

Es war hier sehr angenehm, ich war gut aufgenommen. Was mich auch sehr freute, dass hier viele sehr gute Deutschkenntnisse haben, sprachlich lief alles reibungslos, was meine Aufenthalt hier besonders erleichterte. Die Stadt gefällt mir auch, ichbummelte viel in Szeged in meiner Freizeit.

Gab es vielleicht einige Unterschiede im Vergleich zu Deutschland, die du hier beobachten konntest?

Da ich die meiste Zeit an der Uni verbrachte, kann ich nur über diese Erfahrungen erzählen. Als ich die Prüfungsblätter korrigierte, bemerkte ich, dass die StudentInnen hier sich viel kürzer fassen als wir in Kassel. Also, wir schreiben alles auf, was uns einfällt, auch wenn es mit der jeweiligen Frage nicht zusammenhängt, aber hier war es nicht so typisch. Was mir leider auch auffiel, war, dass das Tutoriensystem in Szeged noch sehr unbekannt unter den StudentInnen ist. Hoffentlich wird es sich durch die Zusammenarbeit der beiden Universitäten (Kassel und Szeged) noch ändern.

Emma Sajben

emma.sajben@citromail.hu

Die erste Germanistktudentin mit Erasmus aus Regensburg in Szeged Interview mit Stefanie Schwarz

Stefanie Schwarz studierte im Wintersemester 2006/2007 als Erasmus-Studentin an der Universität Szeged. Die Studenten im zweiten Studiengang kennen sie aus den Vorlesungen und Seminaren gut. Wir haben sie über ihren Aufenthalt und ihre Erlebnisse in Ungarn gefragt.

Steffi, wo kommst du eigentlich her?

Ich studiere in Regensburg, aber eigentlich komme ich aus Bruck, das 40 km von Regensburg entfernt ist.

Wie hast du die Möglichkeit bekommen, in Ungarn zu studieren?

Ich gebe jetzt hier zu, ich wollte eigentlich anfangs nach England. Ich habe mich an einer

Uni in Schottland, in Edinburgh beworben, aber weil ich keine Zusage gekriegt habe, hat mir meine Uni angeboten, nach Szeged zu gehen. Ich habe vorher nicht darüber nachgedacht, in ein Land zu gehen, dessen Sprache ich nicht spreche. Aber ich habe mir das Angebot angeschaut, und das hat sich gut angehört, und dann bin ich jetzt in Szeged. Gott sei Dank.

Warst du schon früher in Ungarn?

Vor etwa acht Jahren war ich mit meinen Eltern am Balaton auf Urlaub, aber sonst nicht.

Was studierst du in Regensburg?

Ich studiere Germanistik und Soziologie auf Magister. Ich mache aber kein Lehramtstudium. In Szeged kann ich aber Soziologie nicht

studieren, nur Germanistik. Ich weiß nicht, ob das möglich wäre, in Englisch oder so, aber ich habe mich nicht erkundigt.

Was ist das Besondere für eine Deutsche daran, in Ungarn Germanistik zu studieren? Alle werdenden Germanisten streben danach, in einem deutschsprachigen Land Erfahrungen zu sammeln, du hast es umgekehrt gemacht.

Ja, das Besondere ist daran, dass man die ganze Germanistik aus einem anderen Blickwinkel mitkriegt. Es ist auch sehr interessant, nicht von Muttersprachlern zu lernen, aber im Großen und Ganzen entspricht es hier dem, was man daheim macht.



Hast du ein spezielles Interesse im Bereich der Germanistik? Hast du demgemäß deine Kurse in Szeged gewählt?

Also ich glaub, Linguistik gefällt mir auf jeden Fall besser in der Germanistik. Obwohl mir hier meine beiden Literaturkurse, „Kafkas Erzählungen“ und „Österreichische Geschichten in Literatur und Film“ schon wirklich sehr gut gefallen haben. Aber im Allgemeinen denke ich, dass mir Linguistik besser gefällt. Da ich auch noch Soziologie studiere, finde ich Soziolinguistik besonders interessant. Ach ja und Dialektforschung natürlich. Hätte ich jetzt beinahe vergessen. Wenn ich wieder in Deutschland bin, werde ich versuchen, Kurse dazu zu belegen. Ansonsten hat mir auch die Sprachgeschichte-Vorlesung schon gut gefallen, auch wenn es Sachen waren, die ich wohl schon einmal gelernt habe, aber schon irgendwo ganz weit hinten versteckt waren, und es war eben auch interessant, all dies aus einem anderen Blickwinkel zu sehen, also aus dem der Nicht-Muttersprachler und dann auch die Vergleiche zum Ungarischen zu hören. Und der Kurs „Ungarn-Deutschland kontrastiv“ war ebenfalls sehr interessant, um ein bisschen etwas darüber zu erfahren, wie man jeweils die andere Kultur „empfindet“.

Kannst du dein Studium in Ungarn in das dortige integrieren?

Ja, ich muss hier Hausarbeiten schreiben, die ich auch daheim machen würde, und dann wird mir das anerkannt. Grundsätzlich wird es also akzeptiert, wie bei den ungarischen Studenten, die ein Semester lang bei uns studieren. Mir wurde nicht genau vorgeschriven, welche Vorlesungen und Seminare ich hier belegen muss. Ich muss 30 Kreditpunkte haben, und dazu kann ich belegen, was ich will. Die deutschen Kurse werden mir anerkannt, aber ich kann auch andere Kurse wählen, speziell welche für die Erasmus-Studenten. Die meisten wählen ihre Kurse aus diesem Bereich, weil sie ihr Fach hier meist nur auf Ungarisch studieren könnten und kein Ungarisch können. Diese Kurse müssen nicht so viel mit dem eigentlichen Studien-Fach zu tun haben. Man lernt dort allgemeine Dinge über Ungarn, auch ungarische Geschichte und Volkskunde. Es werden aber auch Kurse von anderen Fakultäten angeboten, insofern sie auf Englisch sind, und dort studiert man auch mit ungarischen Studenten zusammen.

Hast du besondere Unterschiede zwischen dem deutschen und ungarischen Studiensystem beobachtet?

Mir ist es aufgefallen, dass hier den Studenten vorgeschrrieben wird, eine bestimmte Punkteanzahl im Semester zu haben. Daheim in Regensburg ist nur vorgeschrrieben, bis zu einer bestimmten Semesteranzahl eine gewisse Anzahl von Kursen zu belegen. Man kann sich eigentlich alles selber einteilen, also es wird nicht im Semester nachgeschaut, wie viel du belegt hast. Man muss bei uns nach dem vierten bzw. sechsten Semester seine ganzen Scheine haben, die man für die Kurse



Die Regensburger Germanistikstudentin Stefanie Schwarz (r.) studierte im Wintersemester 2006/2007 in Szeged – Ausflug in Budapest mit einer französischen Erasmus-Studentin

kriegt, die man gemacht hat, und dann wird man zur Zwischenprüfung zugelassen. Wenn du so viel schaffst, kannst du das Studium auch früher beenden.

Wie gefällt es dir in Szeged und allgemein in Ungarn?

Wirklich sehr gut. Ich habe auch andere Städte kennen gelernt, Budapest natürlich, und in Pécs war ich schon. Ich bin mit Freunden nach Subotica gefahren und in den Ferien nach Kroatien. Ich habe viele Nationen hier kennen gelernt, auch Deutsche und andere Erasmus-Studenten aus Frankreich, Italien, Spanien, Finnland usw. Durch mein Germanistikstudium habe ich auch Ungarn kennen gelernt. Sie sind sehr nett zu mir, gleich in meiner ersten Vorlesung hier sind sie zu mir gekommen und haben sich zu mir gesetzt.

Wie ist deine Beziehung zu der ungarische Sprache?

Ich besuche einen Kurs für Anfänger, und es ist sehr schwierig, aber mir gefällt es gut. Ich finde die Sprache sehr interessant und versuche natürlich vom Zuhören zu lernen. Es funktioniert schon einigermaßen, manchmal etwas zu verstehen, aber es ist doch schwierig. Das Problem ist eigentlich, selber etwas zu sagen. Es geht schon, wenn ich einkaufen gehe, aber mehr nicht. Ich hoffe, ich vergesse nicht wieder alles, wenn ich zurück bin. Ich habe vor, daheim Kurse zu besuchen, und ich will vielleicht auch wiederkommen.

Hast du manchmal auch Heimweh? Warst du im Laufe des Stipendiums zu Hause?

Nein, ich habe komischerweise überhaupt nicht Heimweh. Zwei Tage, nachdem ich hier war, hab ich mich total daheim gefühlt. Ich hätte schon heimfahren können und wollte um Weihnachten auch heimfahren, aber ich werde hier bleiben. Es gibt einige von den Erasmus-Studenten, die auch bleiben, und zusammen verbringen wir die Zeit hier.

Wohnst du in einem Studentenheim?

Nein, ich wohne in einer Wohnung mit einer anderen Erasmus-Studentin. Mir wurde im Rahmen des Programms kein Platz in einem Heim angeboten. Am Anfang des Semesters war es so, dass von dem International Office zwei Leute mit uns auf Wohnungssuche gegangen sind, und so haben alle nach einer Woche eine Unterkunft gefunden.

Habt ihr auch eine Studentenzeitung an der Uni in Regensburg?

Ich denke, wir haben keine. Es gibt aber ein Germanistentheater. Als letztes kann ich noch sagen, dass ich mich sehr wohl fühle hier, und dass ich wirklich froh bin, dass ich in Szeged bin und nicht in England. Es ist echt schön hier und macht Spaß, und ich möchte auch wiederkommen.